Schulhäuser : Hinweis auf die Tendenzen im Schulbau in Westdeutschland

Autor(en): **Roth, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 3: **Schulhäuser**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-30209

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

März 1952 WERK 39. Jahrgang Heft 3



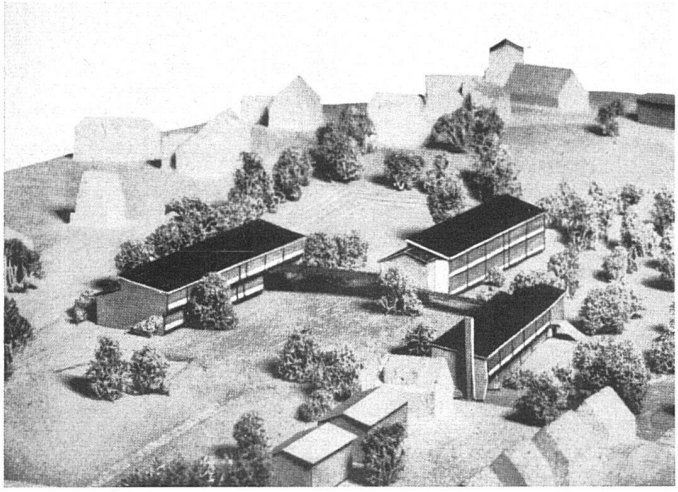
Pavillonschule in der Waldsiedlung Leverkusen, Deutschland. Stadtbaurat Paul Seitz, Architekt BDA | Ecole rez-de-chaussée de Leverkusen, Allemagne | One-storey school at Leverkusen, Germany
Photo: Hugo Schmölz, Köln

Schulhäuser

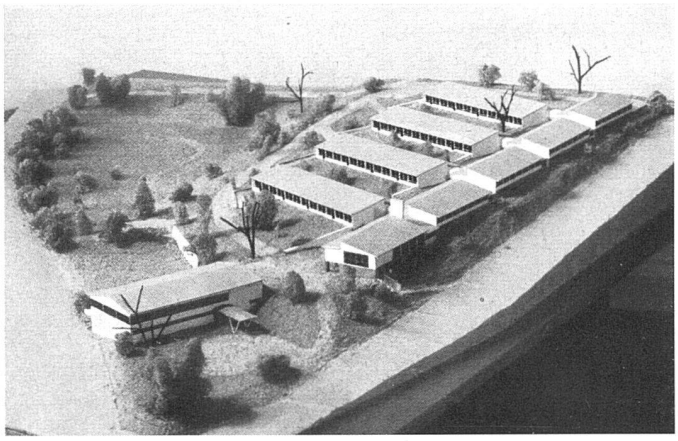
Écoles / Schools

Hinweis auf die Tendenzen im Schulbau in Westdeutschland

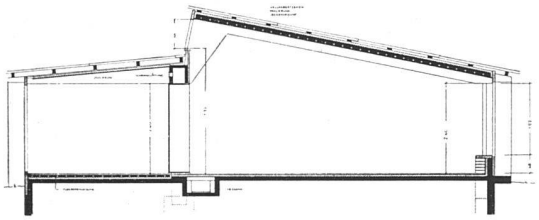
Die Aufmerksamkeit der am neuzeitlichen Schulbau interessierten internationalen Fachwelt wird heute in wachsendem Maße auf Westdeutschland gelenkt. Wer die dortigen Verhältnisse und Ereignisse der letzten zwei Jahre auf Grund von gelegentlichen Besuchen oder Berichten aus deutschen Fachzeitschriften und Publikationen aufmerksam verfolgte, kann erfreulicherweise feststellen, daß die Diskussion über die Grundfragen des zeitgemäßen Schulbaus nicht nur äußerst rege geworden ist, sondern sich auch auf einem achtunggebietenden Niveau bewegt. Diese Fragen wurden auch an verschiedenen, in den letzten Jahren da und dort in Westdeutschland abgehaltenen Tagungen von Architekten, Pädagogen, Behördevertretern mit größter Unvoreingenommenheit und Gründlichkeit und mit einem den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Realismus besprochen. Aus begreiflichen Gründen herrschen ja in Deutschland gerade im Schulbau äußerst drastische Verhältnisse, die vielfach zu einem Unterricht in denkbar ungeeigneten Lokalen und infolge der großen Schüler-



Projekt für eine Volksschule in Wäldenbronn-Eßlingen, 1950, Prof. G. Wilhelm, Arch. BDA und Dipl. Ing. H.Deilmann, Stuttgart / Projet pour une école primaire / Primary school project

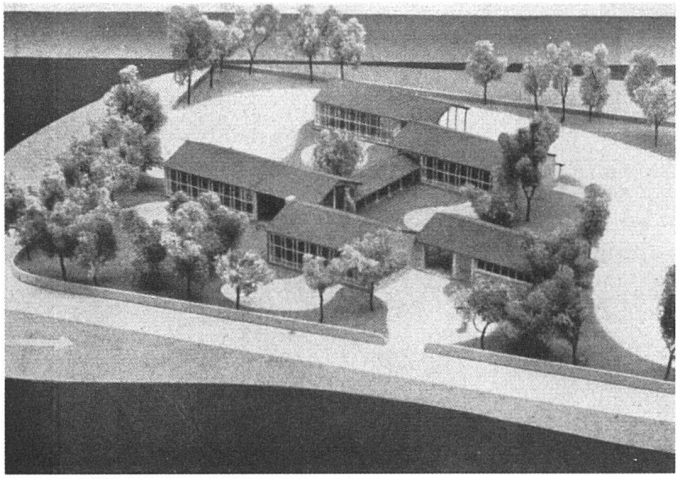


Projekt für eine Volksschule mit 16 Klassen auf abfallendem Gelände in Pforzheim, 1951, Prof. Rudolf Büchner, Arch. BDA, Karlsruhe / Projet pour une école primaire sur terrain incliné / Primary school project on a sloping site



Querschnitt Klassentrakt der Schule oben / Coupe de l'aile des classes de l'école ci-dessus / Cross section through the classroom wing of the school above

Projekt für eine Volksschule in Frixheim-Anstel, 1951 (im Bau), vier locker zusammengefügte Klasseneinheiten mit Pausenhalle und Lehrerhaus / Projet (en exécution) de quatre classes avec préau et maison du maître / Project (under construction) for four classroom units combined with a playing hall and a headmaster's house



zahl in Schichten zwingen, was sowohl im Hinblick auf das Kind und dessen Erziehung und Bildung wie in bezug auf das Leistungsvermögen des Lehrers als unhaltbar bezeichnet werden muß.

Der Schreibende hat sich nun allerdings nicht zur Aufgabe gesetzt, einen ausgewogenen und ausholenden Überblick über den Schulbau Nachkriegsdeutschlands zu vermitteln. Es geht ihm lediglich darum, auf die in Fluß gekommene Schulbaudiskussion und auf die praktische Inangriffnahme des Problems kurz hinzuweisen. Eine umfassendere Darstellung der deutschen Schulbaufrage soll von berufener Seite in einem späteren Hefte folgen, das gesamthaft dem baulichen und künstlerischen Gegenwartsschaffen Westdeutschlands gewidmet ist.

In den erwähnten Diskussionen und in den schon verschiedentlich durchgeführten Schulbauausstellungen, von denen eine, die sich gegenwärtig auf der Wanderschaft befindet, in unserer Februar-Chronik besprochen wurde, geht es um eine sehr gründliche Besinnung auf die Grundfragen eines von den pädagogischen, psychologischen und rein menschlichen Forderungen ausgehenden Schulbaus, in einer vorbildlichen Art und Weise, wie sie höchstens in England zu finden ist. Besonders glücklich ist die Tatsache, daß sich an diesen Auseinandersetzungen auch Pädagogen äußerst interessiert und beitragswillig beteiligen, was man ja bei uns, im Lande Pestalozzis, leider immer wieder vermißt. Daß jedoch auch Widerstände vorhanden sind, Widerstände aus Kreisen der Lehrer- und Architektenschaft, der Behörden und Bevölkerung, sei in keiner Weise verschwiegen. Wie könnte es anders sein in einem Lande wie Deutschland, das mit so vielen sozialen, materiellen und geistigen Nachkriegsschwierigkeiten zu kämpfen hat!

Die Grundprobleme des deutschen Schulbaus sind selbstverständlich die gleichen wie bei uns, wie in England oder irgendeinem anderen Lande. Besonders vielversprechend ist die Tatsache, daß man ganz von pädagogischen, psychologischen und rein menschlichen, und nicht von abstrakten formalen Gesichtspunkten ausgeht. Demzufolge stehen Größe, Raumform, Belichtung, Ausstattung der Klasseneinheit im Vordergrund. Nicht weniger Aufmerksamkeit wird aber auch der aufgelokkerten Gesamtanlage, ihrer möglichst rationellen Konstruktion und der organischen städtebaulichen Einordnung beigemessen.

Bezüglich der Klasseneinheit und ihrer räumlichen und belichtungstechnischen Durchbildung werden die möglichst quadratische Raumform und doppelseitige Belichtung energisch vertreten und erfolgreich praktisch verwirklicht. Diese Auffassung wird gestützt durch die insbesondere in der Region von Bremen unter der inspirierenden Leitung des dortigen Schulvorstandes und hervorragenden Pädagogen *Wilhelm Berger* gemachten überzeugenden Versuche mit Vierertischen, die, wie leicht einzusehen, eine gleichmäßige Lichtverteilung verlangen, was bekanntlich im konventionellen, einsei-

tig belichteten Klassenzimmer nicht zutrifft. Der Vierertisch ist im Gegensatz zum völlig «asozialen» Einertisch, aber auch zum Zweiertisch, für Gruppenarbeit ganz besonders geeignet. Das Problem der Beweglichkeit des Schülers wird auf einfache Weise durch den Drehstuhl gelöst, wodurch sich die Schüler je nach Unterricht dem Lehrer, einem vortragenden Kameraden oder dem betrachteten Unterrichtsgegenstand mühelos zuwenden können.

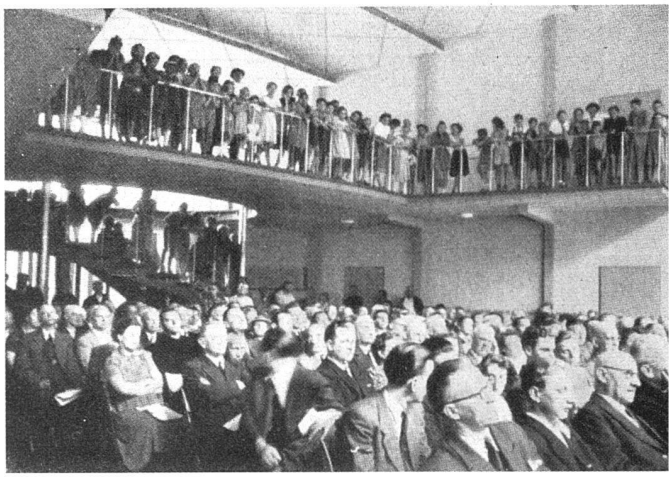
In der Gesamtform des Schulhauses wird unter Berücksichtigung der an die Klasseneinheit zu stellenden Anforderungen die Erdgeschoß-Schule im Kamm- oder einem verwandten System angestrebt. Wir veröffentlichen anschließend an diese kurzen Betrachtungen die Schule in der Waldsiedlung Leverkusen als eines der interessantesten und ansprechendsten Beispiele dieser Tendenz.

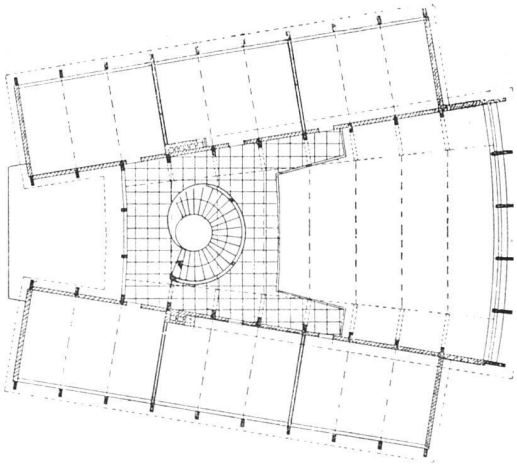
Bereits haben aber auch deutsche Fachleute, ähnlich wie englische und andere, eingesehen, daß das Pavillon-System nicht die einzige mögliche Erfüllung der neuzeitlichen Forderungen ist. Vorschläge und auch Realisationen zeigen, daß dieselben Forderungen auch in einer konzentrierteren Bauanlage erfüllt werden können. Ein Beispiel dafür ist die Volksschule in Offenbach-Tempelsee. Die Klassenzimmer sind hier auf beiden Seiten einer gemeinsamen zweigeschossigen Halle angeordnet, wobei allerdings auf doppelseitige Belichtung der Unterrichtsräume verzichtet wurde. Interessant ist dieses Beispiel aber, abgesehen von der größeren baulichen Konzentration, vom Gesichtspunkt der wichtigen sozialen Gemeinschaftsidee aus, welche in dieser, zum Vielzweckraum gewordenen Halle einen vorbildlichen Ausdruck gefunden hat. In diesem Zusammenhang ist auf die ganz analoge neueste Tendenz im englischen Schulbau hinzuweisen. Ganz allgemein sei betont, daß diesem Gedanken der sozialen und menschlichen Gemeinschaft im heutigen Schulbau noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Von den Schweden und Dänen kann dies zwar nicht behauptet werden, haben sie doch diesen Gedanken schon frühzeitig in ihren «Hallenschulen» aufgegriffen, wenn auch in zu großen und zu massiv gebauten Anlagen.

Bezüglich der bautechnischen Gestaltung des Schulhauses kann zum mindesten im heutigen Zeitpunkt von einer ausgesprochenen Tendenz zur Vereinheitlichung und Standardisierung, wie dies für England zutrifft, nicht gesprochen werden. Dazu fehlen offenbar die industriellen Voraussetzungen, aber auch eine entsprechende wirtschaftliche und verwaltungstechnische Zentralisation, wie dies in England der Fall ist.

In bautechnischer Hinsicht zeichnen sich aber die neuesten deutschen Schulbauten durch äußerst sparsame und einfache Konstruktionsweisen aus. Man versucht, mit den zur Verfügung stehenden beschränkten Mitteln die pädagogisch und menschlich wünschbare optimale Lösung zu erreichen. Das heißt mit anderen Worten: Ver-



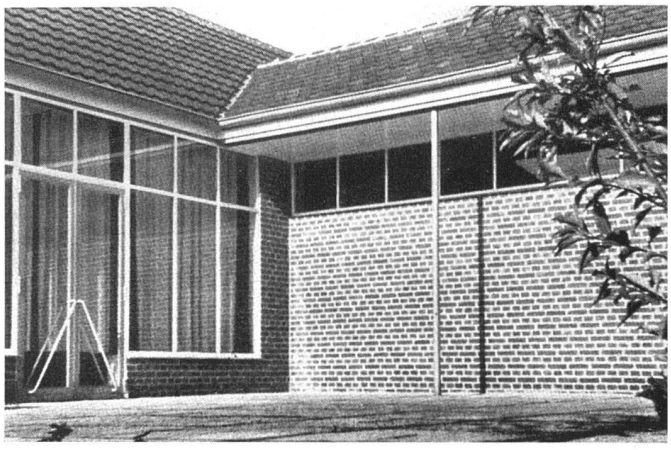




Sämtliche Abbildungen aus «Baukunst und Werkform»

Volksschule in Offenbach-Tempelsee, 1951, Adolf Bayer, Architekt BDA Zweigeschossige Anlage mit zentraler Halle; Ansicht, Halle, Obergeschoß 1:500 | Ecole à deux étages avec halle centrale; extérieur, halle étage | Two-storey school with common hall; elevation, hall, upper floo

Pavillonschule in Wegberg, Kreis Erkelenz, 1951, Architekten BDA Hermann Lahme und Alfons Leitl; Ecke Freiluftunterrichtshof | Coin de la cour pour enseignement en plein air | Corner of the open air courtyar



wendung der Mittel für Nützliches und Wesentliches und Verzicht auf Befriedigung rein privater und naturgemäß rein formaler Zutaten und Spielereien. Dafür will man das Schulhaus möglichst froh und heiter gestalten, eingedenk der Bedeutung der Umwelt für das geistige und moralische Gedeihen des Kindes. In der Verfolgung dieses Zieles versucht man, auch Werke der bildenden Künste einzugliedern, und ist außerdem bestrebt, das Schulhaus mit einer möglichst anregenden und erfrischenden Naturlandschaft zu umgeben.

Mit diesem kurzen Hinweis sei abschließend betont, daß die Entwicklung des westdeutschen Schulbaus zu größten Hoffnungen Anlaß gibt und ohne Zweifel seine befruchtende Ausstrahlung auch auf andere Länder ausüben wird.

Darzustellen, wie die Dinge in der Ostzone stehen, ist mit diesem Hinweis weder beabsichtigt noch im jetzigen Momente möglich. Es sei lediglich darauf hingewiesen, daß die im Jahre 1930 in Bernau bei Berlin von Architekt Hannes Meyer erstellte Bundesschule, ein Markstein der vornazistischen deutschen und internationalen Schulbauentwicklung, gegenwärtig Gegenstand intensiver Auseinandersetzungen in den ostdeutschen Fachkreisen ist. *Alfred Roth*

Schule in der Waldsiedlung Leverkusen, Rheinland

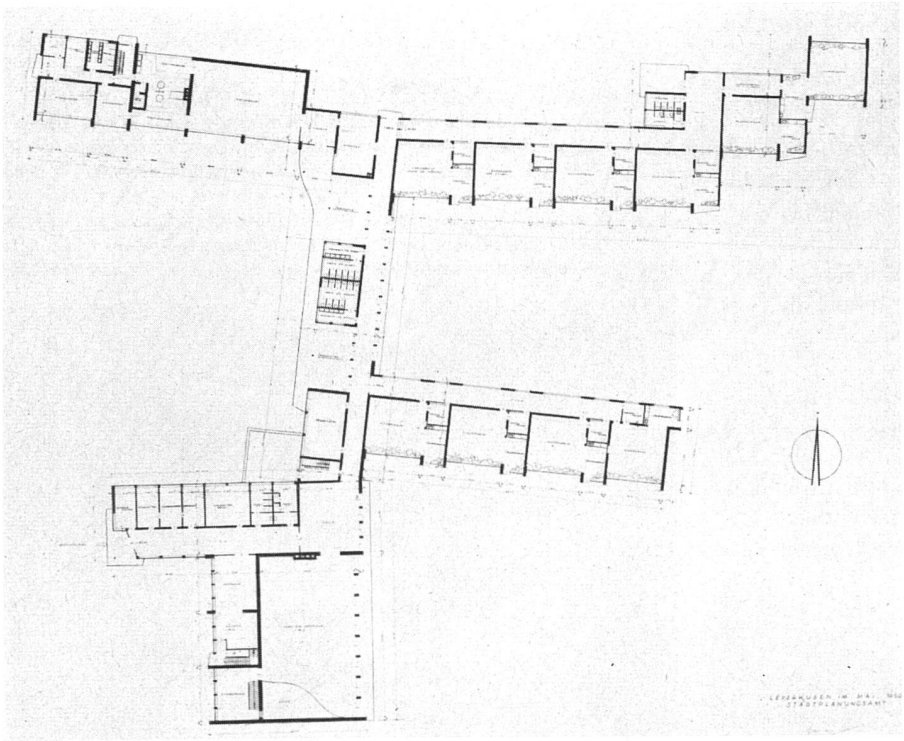
Begonnen Frühjahr 1951, noch nicht vollendet. Stadtbaurat Paul Seitz, Architekt BDA

Die erdgeschossige, achtklassige Volksschule Waldsiedlung für ein Wohngebiet mit 4000 Einwohnern liegt auf einem Gelände mit besonders schönem Kiefernbestand. Dieser Baumbestand hat die Stellung der einzelnen Baukörper entscheidend beeinflußt.

Bei der Grundrißgestaltung wurden drei Funktionsgruppen gebildet. Die im Süden liegende, *erste* Gruppe umfaßt neben den Lehrer- und Lehrmittelzimmern die Turn- und Festhalle sowie die Bücherei mit Leseraum. Die beiden letztgenannten stehen auch der Elternschaft zur Verfügung. Die *zweite* Gruppe mit zwei nach Süden geöffneten Zeilen und dem Verbindungsbau nimmt die Unterrichtsräume mit den sanitären Anlagen auf. Die im Nordwesten liegende *dritte* Gruppe wird aus Sing- und Speisesaal mit Küche und einem Kindergarten gebildet. Für die Schulraumgestaltung war der Wunsch nach beweglichen Viersitzertischen mit Drehstühlen ausschlaggebend. Es wurde eine quadratische Raumform von 8 × 8 m gewählt, und die Schulräume sind ganz folgerichtig mit doppelseitiger Belichtung und Querlüftung versehen. Die Richtung der Dachdeckenkonstruktion wurde entsprechend dem günstigsten Lichteinfall gewählt.

Die Klasseneinheiten umfassen den Schulraum, einen Raum für Unterricht und Arbeiten in kleineren Gruppen sowie den Garderoberaum. Dieser Garderoberaum erhält direkte Belichtung und Belüftung durch die Fenster über dem Verbindungsgang und Querlüftung durch den Gruppenraum. Um den Kindern der Unterstufe jeweils einen störungsfreien Unterrichtsplatz im Freien vor den Klassen zu ermöglichen, sind die letzten Klasseneinheiten der nördlichen Zeile gestaffelt. Zusätzlich wurden noch ein Bastelraum, ein Handarbeitsraum sowie für die älteren Jungen ein Werkraum und für die Mädchen eine Kochküche mit einem kleinen Eßraum vorgesehen.

Das Mauerwerk besteht aus Schwemmsteinen. Für die Dach- und Deckenkonstruktion wurde Eigenbeton mit Lavalitkies als Zuschlagsstoff und einer entsprechenden Dämmschicht gewählt. Die Decken in den Schulräumen sind mit Akustikplatten verkleidet.



Erdgeschoß 1:1000, ausgeführt heute die beiden Klassenflügel mit Pausenhalle und Aborten. Unten Turnhalle, links Haupteingang und Verwaltung, oben links Kindergarten und Lehrküche / Rez-de-chaussée; sont exécutés: les deux ailes des classes, en bas la salle de gymnastique, en haut le jardin d'enfants et l'école ménagère / Ground floor plan, below the gymnasium with administration rooms, in the upper left corner the kindergarten and the domestic science rooms which will be added later